

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1204.

Nr. 184.

Breslau, Dienstag, den 12. Juni 1917.

28. Jahrgang.

An die Mütter!

Noch nicht genug?

Die Zeitungen melden von dem Gemetzel in Flandern: Die Verluste der Engländer in den Kämpfen im Westschnee-Bogen sind ganz außerordentlich hoch und kommen den Verlusten der Franzosen am 16. und 17. April gleich. Ohne Zweifel sind sie höher als unsere Verluste einschließlich der Gefangenen-Einbußen.

Man ist in dieser grauenhaften Zeit berattene Meldungen schon fast gewohnt und so mancher Zeitungsleser liest auch über diese Zeilen hinweg, ohne weiter über das Entsetzliche nachzudenken, das aus dieser Meldung uns entgegenstarrt. Wohl manche der vom Kriege behüteten Familien, denn es gibt auch jetzt noch mehr als wir glauben, geht nach einer solchen Meldung zu dem gewohnten Tageswerk über. Nur wer selbst gebietet, fühlt die Qualen anderer. Nur wer selbst einen draußen hat — oder gehabt hat, sieht bei solcher Meldung die brechenden Augen der Knaben, deren letzter Gedanke dem Vaterhaus gilt, der hört den schmerzvollen Schrei der Herzmutterten, das angstvolle Stöhnen der Verwundeten, der fühlt das atemlose Fieber der Sturmangriffe, — der kennt die zuckende Pein der Angst und Qual des Mutterherzens daheim.

Sollen wir uns trösten mit dem Bericht: Ohne Zweifel sind die Verluste der Gegner höher wie unsere Verluste! Sollen wir uns beruhigen, daß die Zahlen unserer Toten und Verwundeten nicht ganz so außerordentlich hoch sind wie die der Gegner? Stellen wir uns denn vor, was das bedeutet: die außerordentlich hohen Verluste der Feinde und unsere eigenen nicht ganz so hohen? Tausende von Männern

in voller Kraft, Zehntausende von Jünglingen in der Blüte und die Kleinsten der Knaben, die kaum der Schulbank entwachsen, das Leben noch nicht einmal kannten, sie liegen mit zermalmten Gliedern tot unter den glühenden Strahlen der Juniflorne. Sie alle, die der Zukunft größte Werke bauen sollten, sie alle, die wieder eine Verhängung tragen sollten von Volk zu Volk, die neue Werte aus den Trümmern schaffen und die der Heimat tausend blutende Wunden heilen sollten, — sie alle sind dahin! Ist's nicht ein Wunder, daß sich die Angst und die Sorge, die Qualen und die Seufzer, die fast den ganzen Erdball legt umspannen, nicht sichtbar zeigen, wie Fäden und Netze, an denen die Töchter der Mütter hängen? In Mutter Sorge nicht gleich in England, in Frankreich, bei den Schwarzen und Kanadiern, wie bei uns? Machen wir Mütter denn noch nicht auf und schreien: haltet ein, hört auf mit dem unsinnigen Gemetzel! Welcher Erfolg, wie und wo er auch sei, kann das erlösen, was wir geopfert haben und noch täglich opfern? Lassen wir alle zerstampften Dörfer, verbrannten Städte, zerstörten Kunstwerke, denken wir nur an die Menschen, die zerrissenen, toten jungen schönen Leben, rotes, warmes Menschenblut, um das es sich da draußen handelt! Menschenslieber sind es, die mit den unethischsten und raffiniertesten technischen Hilfsmitteln verächtlich und verflümmelt werden. Was nützen alle ökonomischen Vorschläge der Bevölkerungspolitik, wenn draußen täglich mehr verwüstet wird, als Jahre wiedergeben können, wenn die Manneskraft vergeudet wird, die wir für eine neue Menschheitsblüte brauchen. Sind nicht die vor allem draußen, die jung und stark, die schön und gesund sind?

Daheim sind die Schwachen, Kranken, die Zurückgebliebenen — und die Klugen!

Ist nicht bisher jeder Krieg von der beteiligten Seite als rechtmäßig empfunden worden? ... Welcher Erfolg, moralisch, ethisch, politisch, geschäftlich oder wie er auch sein möge, kann uns unsere Söhne erlösen? Denkt nicht jede Frau in ihrem Innern so wie die, die nach außen hin sich anders zeigt?

Ihr Mütter denkt daran, es sind die selber Eurer blühenden Söhne da draußen, die weiter bluten müssen. Soll es auch um des Geldes oder um Eroberungen willen geschehen?

Ihr Mütter der ganzen Erde hört Ihr den Schrei eurer Verenden Söhne, Eurer Kinder, die Ihr gebegt und bewacht, für die Ihr gesorgt und geschuftet habt, für deren Zukunft Ihr darbt!

Ihr Mütter in England, Rußland, Frankreich, Ihr Mütter der Italiener oder Rumänen, vereint Euren Ruf mit unserem Ruf nach Frieden, nach dem Aufhören des grauamen Gemetzels und dem Opfern unserer jungen und blühenden Söhne — der Zukunft der Welt.

Ihr Mütter aller Länder erhebt Eure Stimme und sucht euch zu vereinigen, die Liebe zu euren Söhnen wird euch den rechten Weg weisen und Euren Worten die Kraft geben, damit die Welt aufhorcht, und euch wird das Gelingen kraft Eurer Liebe, was bisher nur die Wenigen dort oben im Norden versuchen werden und deren Hilfe Ihr immer sicher sein könnt.

Breslau, Juni 1917.

Frau H. R.-L.

Internationale der Protestanten

Von Lic. theol. Graf Moering, Pastor in Breslau.

... zu schließen, wohl aber Friedensbereitschaft zu werden, Grundlagen für eine gemeinsame Basis, auf der dann die Verhandlungen verhandelt werden können. In die Angelegenheit der Stockholmer Konferenz. Auf ihre Verhandlungen sehen die Augen von Millionen Menschen, denn auch diese aus Parteirücksichten nur heimlich dahin schielen und blinzeln. Jeder aber, der ein Ende des schrecklichsten aller Kriege wünscht, muß dahin arbeiten, daß die entscheidendsten Kreise der Welt sich selbständig wieder zu einer Verständigung kommen; denn die Sozialdemokraten sind doch immer nur ein Ausschüß, und der Druck auf die Regierungen wächst, je verschiedenartigere Gruppen den Frieden wollen. Und gerade, weil unsere Regierungen jederzeit bereit ist, in Verhandlungen einzutreten, haben wir die Möglichkeit, in die Pflicht, die evangelischen Kreise der Welt mit uns Kriegshandlungen zu tragen, wann sie denn überhaupt nicht mit uns verhandeln wollen.

Daß wir unser Verlangen, mit den Glaubensgenossen der feindlichen Länder zu reden, keineswegs nur aus dem Verlangen nach Frieden. So brennend das ist und für jeden Christen sein muß, so sind doch religiöse Gründe noch härter. Es ist vornehmlich, daß die menschliche Natur in ihrer Leidenschaft die höchsten sittlichen und religiösen Gebote vergißt, aber es ist unerträglich, wenn mehrere Jahre hindurch mit lächerlicher Ueberlegung die Feindschaft aufrechterhalten und der in uns liegende Impuls zur Liebe einfach erstickt wird und sich nicht äußern darf. Vor allem hat bei dem Ausbruch des rationalen Bewusstseins, das zu dem höchsten Lebensgefühl erhebt und bereichert, das religiöse in der Art zurück, daß man ganz vergaß, daß alle, Engländer, Franzosen, Russen, tote wie Deutsche, Kinder des selben Gottes sind. Und in der Kriegspredigt aller Völker finden sich traurige Entstellungen, die heute außerordentlich peinlich wirken und uns beunruhigen, so lange sie nicht aus der Welt geschafft sind. Man hat sich bilden und bilden beschimpft, nicht einfach Erfüllung der nationalen Aufgaben verstanden (was für den Christen selbstverständlich ist), hat den Krieg nicht als eine unheimliche, bedrohende Last empfunden, eine Last, die wir vor der Gottheit zu tragen haben, sondern hat es leichtfertig hingestellt, als erfüllt man eine Gott wohlgefällige Tat, wenn man den Feind tötet. Es ist nicht nötig, hier aus der Kriegspredigt, wie gesagt, aller Völker Beispiele zu bringen. Es sind bekannt. Sie stammen auch, das möchte ich meinen, aus keiner besonders höchsten Bekämpfung, sondern einfach aus einer einseitigen und schiefen Betrachtung der Dinge. Das hindert aber nicht, daß sie höchst schädlich wirken. Man wird sich diese Entstellungen gegenständig vor, vergrößert dadurch die Lust, und wir Kinder Gottes sind eine jüdische Familie. Dieser Zustand muß durchbrochen werden.

Das ist für evangelische Christen schwer. Wir haben das ja natürlich auch ein Verlangen keine einseitige Spitze, wie die Katholiken sie im Kampf haben. Wir haben in der Tat einzelne Landeskirchen. Gaben wir doch sogar in Deutschland nicht eine einseitige evangelische Kirche, sondern besondere für sich abgegrenzte, in sich abgeschlossene Landeskirchen und die besten Verkörpern. An der Spitze der Landeskirchen steht der Landesbischof, und die kirchlichen Befehle werden von ihm erlassen. Das ist eben der Grund, weswegen wir die Generalversammlungen, Oberkirchenräte und Weltkonferenzen oder sonst noch die kirchlichen Zusammenkünfte haben nicht als Mittel zur Verständigung angesehen.

Landesherrn handeln. Aber es ist ja selbstverständlich, daß diese in Sachen der Friedensverhandlungen nicht durch die Kirchen, sondern durch ihre Regierungen die Dinge zu regeln haben. Unser religiöses Antlitz nach einer Gemeinschaft der Christen muß dabei selber zurücktreten, so brennend es ist. Die offiziellen Vertreter der evangelischen Landeskirchen können, wenigstens in Deutschland, nicht Verhandlungen mit den Protestanten z. B. Englands anregen.

Trotzdem ist der Boden für eine gemeinsame Verständigung gar nicht so schwer zu schaffen. Die evangelischen Kirchen haben keine einheitliche, internationale Leitung, aber es war doch vor dem Kriege eine Gemeinsamkeit des Geistes vorhanden. Die Wissenschaft hat ja auch keine internationale Zusammenfassung und war und ist doch (bei aller nationaler Gliederung, die für die Arbeit nur fruchtbar ist) universell. So bestand auch eine Ein und Ser, ein Geistes und Mütter, eine gegenseitige Vertrauensverbindung zwischen den Kirchen verschiedener Länder. Das Ausland lebte von unserer Theologie, und unsere Missionararbeiten waren als evangelische Missionararbeiten als vorbildlich hin. Erneute Christen kamen mit neuen Anregungen von England, überliefen englische Nieder und führten englische Melodien ein (trotzdem diese unserer Art offenbar fremd waren). Der Kongress für freies Christentum und religiösen Fortschritt in Berlin im Jahre 1910 eine Konferenz vereinigte die Missionare aller Nationalitäten zu gemeinsamer Arbeit. Es gibt genug Ausland, die bei uns, genug Deutsche, die im Ausland auch heute noch geachtet werden. Das alles soll zerfallen sein? Das alles ist auf einmal Dinge, Verständigung, Wahn? Zu viel ist auf der anderen Seite gefehlt? Wir sind wirklich noch mit Engländern verhandeln, die unsere ganze Missionararbeit vernichtet haben, ihren besten Traditionen ganz rasch Schwitz gegen Weib ausgesetzt haben? Wir sind Engländer wirklich mit besten Deutschen bei einem Tisch setzen, die Religion verachtet haben, die die „Kongress“ verstanden? Ja: ich Deutsche will es! Wir sind es auf Grund einer inneren Notwendigkeit. Das die Engländer in Afrika getan haben, scheint mir entschuldig zu sein, ihre Vorrechte gegen uns verstoßen ist nicht; aber eben deshalb will ich mit ihnen reden, um sie zu verstehen, um sie zum Verständnis unserer Motive zu bringen. Das werden sie nie verstehen? Wir wollen's probieren. Und wenn's doch schief läuft? Wird's nach einer Weile wieder versucht. Denn bekanntlich haben wir allen Grund, wir, die wir Gottes Wege erfahren haben, dem Nächsten nicht einmal, nicht bloßmal, sondern stetigmal, sondern stetigmal zu vergeben, und immer wieder die Verpfändung, ihn zu verstehen und ihn zum Verständnis von uns zu bewegen.

Aber die Engländer, die Amerikaner, die Protestanten in Frankreich werden überhaupt gar nicht mit uns sich verständigen wollen? Ich weiß das nicht, ich habe keine Ahnung. Und wenn sie auf unsere Einladung nicht kommen, auf unsere Worte nicht hören, müssen sie nicht einer Einseitigkeit neutraler Protestanten folgen?

Diese Nachricht kamte aus einer schwedischen Zeitung. Demgemäß sollte man annehmen, daß Kreise der schwedischen Protestanten diese Ausforderung haben ergehen lassen. Das wäre natürlich ganz besonders glücklich. Schwedens Neutralität ist für alle Teile ungewöhnlich, Schweden hat aber vor allem in keinem Primas und Stabilität von Upsala, dem in allen Ländern wegen seiner religionsgeschichtlichen Verbindungen rühmlich bekanntem D. Soederblom, einen Mann, zu dem alle Protestanten Vertrauen haben. Möchte es das Einigungsversuch in die Hand nehmen, wäre sein Erfolg schon Frage gestellt.

Es ist hier unbekannt, wie weit die Vorbereitungen der neutralen Evangelischen sind, unbekannt, ob ihre Vorbereitungen schon größere Gestalt gewonnen haben. Eben deshalb ergibt an sie in dieser Welt der ersten Tageszeitung auf die kurze Zeit von „Evenska Dagbladet“ der Ruf: Stellt die Verhandlung her zwischen den Glaubensgenossen in allen Ländern! Ganz sicherlich finden sich überall Männer, die solcher Aufforderung Gehör schenken, zu Taten bereit sind. Wir führen diesen Kampf zu unserer Verteidigung und sind gewillt, so lange uns zu verteidigen, als wir angegriffen werden. Aber weil wir nichts anderes wollen als uns verteidigen, können wir ruhig und sachlich mit solchen sprechen, die uns nichts nehmen wollen, oder wenigstens mit solchen, die nicht von fanatischem Haß gegen uns erfüllt sind. Es wird sich eine große Menge evangelischer Christen finden, die sich und glücklich sind, wenn die Spannung beseitigt, die Verhandlung geschaffen wird. In ihrer letzten Nummer betrug die „Christliche Welt“ folgenden für die gegenwärtige Lage herausgehenden „Hoffnung aus dem Deserte“: „Die Stunde ist gekommen, da auch die Kirche sich nicht länger der Weltarbeit für den Frieden erziehen kann und darf, im Blick auf die Not aller Länder. Rufen wir nach Frieden, Frieden, Frieden. Der Kampf ist schon lange für den Frieden tätig. In Stockholm wollen die Sozialdemokraten dem Frieden dienen. Missionen und Abenteurer sehen sich nach Frieden. Wo sind die Christen?“

Wir haben eine ungeheure Verantwortung — vor der Weltöffentlichkeit, vor der Weltmacht. Das ist uns irgend etwas dem dem Geiste des Christentums, der eine Verbindlichkeit begründet, die Liebe war und dessen Geist diese ist, eine laienhafte, weiche, beständige, bewegliche, das Gute erwerbende Liebe, durch welche wir versuchen, einen Ausweg zu schaffen aus diesem schrecklichen Ringen, ein Ende herbeiführen helfen des grausigen Fortwärtens und Herantretens, und den Ausweg friedlicher Gemeinschaft zu schaffen beginnen! Wir sind überzeugt, daß jeder auch Männer der uns sehr herzlich gegenüberstehenden Länder damit hat, daß auch sie die Verständigung suchen, den anderen das zu verstehen zu können, keine Motive zu verstehen, ihnen zu helfen, ihnen zu helfen (und so es den Umständen) zu leben.

Wilson für die Zertrümmerung Deutschlands.

Seine Botschaft an die Russen.

Washington, 11. Juni. (Amerikanische) Eine Botschaft Wilsons an die russische Regierung, die dem amerikanischen Botschafter General in Petersburg überreicht wurde, lautet:

Ungeachtet des bevorstehenden Beginns der amerikanischen Verhandlungen in Brüssel, die die enge Freundschaft des amerikanischen Volkes für Russland ausbreiten und die besten und geeignetsten Mittel für

das Zusammenwirken beider Völker

ermöglichen soll, kommt das gegenwärtige Kampf für die Freiheit aller Völker zu entscheidendem Ende geführt werden, scheint es mir dringlich und angebracht, noch einmal im Hinblick auf diese beiden Länder die Ziele festzusetzen, die die Vereinigten Staaten beim Eintritt in den Krieg im Auge hatten. Diese Ziele sind in den letzten Wochen klar definiert worden durch amerikanische und internationale Erklärungen, und die Sache, die auf dem Spiele steht, ist zu folgendem Zweck zu fassen und bedeutungsvoll für das ganze menschliche Geschlecht.

Als das irgend welche falschen Vorstellungen oder Mißverständnisse, so unbedeutend sie auch sein mögen, auch nur einen Augenblick unrichtig bleiben dürfen.

Der Krieg gegen Deutschland begann, und in ihrem bestmöglichen Interesse, der unabweislichen endlichen Niederlage zu streben, wandten die Machthaber in Deutschland jedes mögliche Mittel an und benutzten selbst den Einfluß von Gruppen oder Parteien unter ihnen eigenen Kriterien, gegen die sie niemals gerecht und billig, ja nicht einmal zweckmäßig waren, um die Verberberung auf jeden Seiten des Meeres zu fördern, die ihnen ihren Einfluß behielten und ihre Macht im Ausland zu bewahren, so zum Schaden gerade derjenigen Leute, die sie bezwangen.

Die Stellung Amerikas in diesem Kriege wurde so klar angelegt, daß niemand sich damit entschuldigen kann, sie mißverstanden zu haben. Amerika sucht keinen politischen Gewinn oder eine Vergrößerung seines Gebietes irgend einer Art. Es kämpft für keinen Vorteil, für kein selbstsüchtiges Ziel, sondern für die

Befreiung aller Völker vor den Angriffen einer autoritären Macht.

Die herrschenden Klassen Deutschlands begannen nämlich, eine hässliche freizeitleiche Gewandlung und eine bewertete Gerechtigkeit ihrer Absichten ebenfalls zu erklären. Sie tun es aber nur zur Erhaltung ihrer Macht, die sie in Deutschland behaupteten, und zum Schutz ihrer eigenen Vorrechte, die sie in unerschütterlicher Weise erworben haben. Sie tun es für sich selbst und ihre besonderen Nachkommen. Dies geht alle von Berlin nach Bagdad und darüber hinaus. Regierung auf Regierung mußte durch ihren Einfluß, ohne offene Eroberung von Gebiet, die Fäden zu einem Antikontinent zusammen, das gegen nichts weniger gerichtet war, als gegen den Frieden und die Einheit der Welt.

Die Massen dieses Kampfes müssen zertrümmert werden,

oder es kann dies nicht geschehen, wenn nicht das Unrecht, das bereits getan wurde, ungeschehen gemacht wird. Es müssen entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, daß es niemals wieder geschehen oder wiederholt werden. Nächstes ist die Kaiserliche deutsche Regierung und diejenigen, deren sie sich in ihrem eigenen Namen bedient, Unrechtsüberläufer dafür zu erlangen, daß der Krieg mit einer Wiederherstellung des Status quo ante endigt. Dieser Status quo ante war es, von dem dieser schreckliche Krieg ausging, der die Macht der Kaiserlichen deutschen Regierung innerhalb ihres Reiches und für ihre nachfolgende Herrschaft, und ihren Einfluß außerhalb geführt wird.

Dieser Status muß in einer Art geändert werden,

daß verhindert wird, daß es etwas Entscheidendes je wieder entsteht. Wir kämpfen für die Freiheit, für die Selbstbestimmung und für die Entwicklung der Völker, die ihnen nicht aufgezwungen wird, und jede Einzelheit der Ordnung, die dieser Krieg zum Abschluß bringt, muß zu diesem Zweck geführt und ausgeführt werden.

Das Unrecht muß zuerst wieder gut gemacht werden

und dann müssen entsprechende Sicherheiten geschaffen werden, um zu verhindern, daß es wieder begangen wird. Wir dürfen nicht irgendwelche Hilfsmittel in Betracht ziehen, nur weil sie zeitlich aufgenommen werden. Praktische Fragen können nur durch praktische Mittel zur Lösung gebracht werden. Verträge werden kein Ergebnis haben. Wirkliche Wiederherstellungen werden gemacht werden, und alle Abfertigungsmöglichkeiten, die notwendig sind, müssen gemacht werden; aber sie müssen einen Grundtatbestand verfolgen, und dieser Grundtatbestand ist:

Kein Volk darf unter eine Herrschaft gezwungen werden, unter der es nicht zu leben wünscht,

kein Gebiet darf den Bewohrer wechseln, außer zu dem Zweck, um denjenigen, die es bewohnen, eine gute Möglichkeit zum Leben in Freiheit zu sichern. Entschädigungen dürfen nur insoweit verlangt werden, als sie die Bezahlung für ein begangenes Unrecht bilden. Keine Wiederherstellung einer Macht darf erfolgen, außer einer solchen, die zum Ziele hat,

den Frieden der Welt, das zukünftige Wohlergehen und das Glück ihres Volkes zu sichern.

Und dann müssen die letzten Völker der Welt zu einem gemeinsamen Wohlwollen gelangen, zu einer von der Natur gegebenen praktischen Zusammenarbeit, die ihre Kraft tatsächlich vereinigen wird, um den Frieden und die Gerechtigkeit bei den Verhandlungen der Nationen miteinander zu sichern.

Die Verbrüderung der Menschheit

darf nicht länger eine schöne, aber leere Phrase sein; es muß ihr die Grundlage von Kraft und Wirklichkeit gegeben werden. Die Nationen müssen ihr gemeinsames Leben einrichten und eine wirkliche Gemeinschaft errichten, um dieses Leben gegen

Angriff einer autoritären und selbstsüchtigen Macht zu sichern.

Für diese Dinge können wir Blut und Schweiß herbringen.

Diese Dinge sind es, die wir alle Zeit als unser Erbe befechten und, wofür wir Blut und Schweiß nicht jetzt bereit sind, wofür wir Blut und Schweiß nicht jetzt bereit sind, und zu vereinigen und die ererbte Kraft in den großen Kampf der menschlichen Freiheit zu setzen.

Der Tag ist gekommen, zu fliehen oder sich zu unterwerfen.

Wenn die Kräfte eines Autokraten nicht kommen können, so werden sie uns überwinden. Wenn wir zusammenhalten, ist der Sieg gewiß und die Freiheit, welche dem Sieg folgt. Wir können uns dann gegen die Kräfte erheben, aber wir dürfen uns weder dann noch jetzt in die Hände der Feinde begeben.

Scharf betrachtet bedeutet diese Proklamation Wilsons nicht nur die Aufforderung an Russland zu neuen Kämpfen, sondern auch die Ablehnung der gemäßigten Friedensziele, Wilson will weder den Frieden nach dem früheren Stande, noch den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen. Welches dünkt ihm zu wenig gegenüber dem Deutschland, das seiner Meinung nach dauernd den Frieden der Welt gefährdet hat und das Verbrechen dieses Krieges herausbeschworen. Er erklärt, daß Amerika nicht eher den Frieden schließt, als bis die deutsche Macht zertrümmert ist, das heißt, bis nach der militärischen und wirtschaftlichen Niederlage Deutschlands die Elbsaß-Lothringern an Dänemark gegeben und die „polnischen Provinzen“ Preußens an Polen gefallen sind. Es hat gar keinen Zweck, sich darüber zu wundern, daß Wilsons Botschaft so gemeint ist und daß er alles daran setzen wird, dieses Ziel zu erreichen, das ihn mit England und Frankreich verbindet, wenn es ihn auch von dem Russen wegschleift. Er fragt sich nur, inwieweit er die Macht ausüben darf, um das seit drei Jahren vergeblich ersehnte Ziel nun doch zu erreichen und mit welchem Recht er sich noch einen Vermittler der Freiheit, des Friedens und der Verbrüderung nennen darf. Mit Recht sagt der „Vorwärts“: „Ein Reubefehl predigt den Krieg einem Volke, das es sich selbst nicht zuzuschreiben vermag und sich nach Menschlichkeit sehnt.“

Wilson will, daß die Menschen sich noch jahrelang gegenseitig abschlagen sollen, um sich zum Schluß miteinander zu verbrüdern. Wieviele werden dann wohl beim großen Verbrüderungsfest zur Stelle sein?

Die „Germania“ gibt sogar der Auffassung Ausdruck, daß Wilson vorgebildet sei, um die große Konferenz von Stockholm zu vereiteln.

Offensive in Tirol.

Neue Offensive der Italiener.

Wien, den 11. Juni. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsjahrbuch.

Der bereits seit einiger Zeit erwartete Angriff der letzten italienischen Armeekorps auf die Hochalpen der sieben Gemeinden und im Engadiner-Tal hat begonnen. Nach mehrwöchiger sorgfältiger Artillerievorbereitung waren gestern der Feind an der Front zwischen Afling und der Brenza die Infanterie in den Kampf. Nordwestlich Afling gelang es den Italienern, unter großen Opfern in unsere Stellungen einzudringen. Abends war der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei Tazera, Sebich und im Gebiete des Monte Ferro gekämpft, wo der italienische Artillerie an der Spitze der feindlichen Kruppen gescheitert. Auch im Engadiner-Tal schickten alle Angriffe des Feindes in unserem Geschützfeuer oder im Nahkampf.

Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab. Am 3. Juni wurde besonders erfolgreich.

Der Chef des Generalstabes.

Die Offensive in Tirol.

Wien, 11. Juni. Das im Kriegsjahrbuch übergeben. Der italienische Infanterieangriff an der Grenze Front hat gestern bei Tazera. Am 7. Juni begann die Artillerievorbereitung, die mit einem ebenso wichtigen, wie sorgfältig vorbereiteten Infanterieangriff verbunden war. Die Hauptangriffe zusammengefaßt waren am 10. Juni gegen das Hochalpengebiet auf den letzten Tag, um am nächsten Tage einen Infanterieangriff anzusetzen. Dieser richtete sich gegen den Raum, die die untere Brenza bis zum Gebiete im letzten Engadiner-Tal umfaßt. Es hat dies den im letzten Kriegsjahrbuch übergeben. Am 10. Juni schickten die Italiener auf den letzten Tag, um am nächsten Tage einen Infanterieangriff anzusetzen. Dieser richtete sich gegen den Raum, die die untere Brenza bis zum Gebiete im letzten Engadiner-Tal umfaßt. Es hat dies den im letzten Kriegsjahrbuch übergeben.

Noch ein Feind.

Wien, 11. Juni. Der letzte Botschafter ist dem Reichstag mit dem Bericht über die italienischen Verhandlungen im letzten Kriegsjahrbuch übergeben worden. Die Verhandlungen sind gescheitert.

Anschwellen des Kampfes in Flandern.

Größtes Hauptquartier, 11. Juni 1917. (Amtlich.)

Weitlicher Kriegsjahrbuch.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Düren-Abchnitt bei Ricourt und östlich von Opera nahm gestern zeitweilig die Generativität erheblich an Stärke zu.

Auch im Kampfgebiete östlich von Wyffhaete und Westlich Brigitte sich gegen Abend das Feuer. Nacht gingen nach heftigen Generativfällen englische Kompanien gegen unsere Linien westlich von Hollebeke und Wambete vor; sie wurden zurückgeschlagen. Etwas östlich der Grenze schickten abends Angriffe der Engländer gegen die Linien westlich von Wambete.

Weiter östlich des Raumes von Sa Wasser und auf dem südlichen Ende von Cerny Stoßtrupps österreichischer und westlicher Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Besetzung, soweit sie nicht schickte, aber, und lehrten mit Gefangenen zurück.

Das hier einsetzende lebhafte Feuer behielt sich auch auf die Nachmittagsstunden an, blieb sonst aber gering.

Nichts Neues.

Auf dem südlichen Kriegsjahrbuch ist die Lage unter-

Magedonische Front.

Auf beiden Barbar-Flern und am Dojan-Gebirge erfolgte Geschiebe bulgarischer Truppen.

Die Kämpfe in Flandern.

Berlin, 11. Juni, abends. An der flandrischen Front wechselte Karl's Feuer ohne besondere Kampftätigkeit. Sonst nichts Neues.

Berlin, 11. Juni. (M. Z. N.) Im Wyffhaete-Abchnitt nach der englischen Angriff auch weiterhin. Dagegen hat sich die Artillerietätigkeit auf der gesamten flandrischen Front bis in die Düren ausgedehnt. Die deutsche Artillerie nahm überall den Kampf kräftig auf und brachte feindliche Batterien bei Düren zum Schweigen. Die Engländer setzten die Besetzung der Deutschen Reserven. Wambete und Westlich Brigitte durch schwere Kanonen fort. So die Engländer mit Panzern über die Düren-Abteilung in Kompanienstärke vorzudringen versuchten, wurden sie überall abgewiesen.

Der Angriff gegen die Linien westlich von Wambete, östlich der Grenze schickten abends Angriffe der Engländer gegen die Linien westlich von Wambete.

Angriff eines Luftgeschwaders.

Berlin, 12. Juni. (Amtlich.) 1. Ein russischer Seejagd-Geschwader besetzte am 10. Juni die russischen Stützpunkte Sebara und Krenburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu völlig zerstört worden. Trotz äußerster Feuerabwehrung sind die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt.

(Die russischen Stützpunkte Sebara und Krenburg befinden sich auf dem nördlichen Teil der Insel Oesel.)

2. Durch unsere A-Boote sind im Ärtanischen Ozean u. a. versenkt worden: Der englische bewaffnete Dampfer „Simeria“, 6825 Tonnen, ein englischer bewaffneter Dampfer von 4500 Tonnen mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 Tonnen und ein Dampfer von 4000 Tonnen.

19600 Tonnen.

Berlin, 11. Juni. (Amtlich.) Im Ärtanischen Ozean haben unsere A-Boote 19600 Brutto-Registertonnen versenkt.

Unter den Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Harley“ (3331 Brutto-Registertonnen) mit Getreide nach England, der englische Dampfer „Athur“ (2921 Brutto-Registertonnen) mit Soda und Palmöl, das englische Dreimastdampfschiff „St. Mirren“ (1956 Brutto-Registertonnen) mit Getreide für die brasilianischen Eisenbahnen, ein französischer Hilfskreuzer von etwa 4000 Brutto-Registertonnen und der italienische Dampfer „Gloria“ (3333 Brutto-Registertonnen) mit Erz nach England.

Eine gefährliche Mission.

Berlin, 11. Juni. Gestern lehrte Legationssekretär Dr. Werner Otto v. Gentig nach der größten und schwierigsten Reise, die wohl während des Krieges überhaupt unternommen worden ist, heim. Dr. v. Gentig hat, wie der „Berliner Sozial-Anzeiger“ hört, unter unglücklichen Umständen und Gefahren eine wichtige diplomatische Mission zum Emir von Afghanistan (in Mittelafrika) im Auftrag der Reichsregierung durchgeführt. Die politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Einzelheiten werden sicherlich von höchstem Interesse sein, wenn sie nach Beendigung des Krieges veröffentlicht werden können.

Weniger Rolle ist die Sendung des jüngsten Diplomaten Gegenstand der Verhandlungen des englischen Unterhauses gewesen und erst kürzlich legten ihm die „Times“ wegen seiner Tätigkeit im östlichen Mittelafrika und Turkestan den Ehrennamen „Hilfskreuzer“ bei. Die Expedition führte nach Persien, Afghanistan, Turkmenistan, China aber den Gärten in der Gegend von Nordamerika und Norwegen in die Heimat. Sie unternahm also die Gebirge. Sie hat mehr als zwei Jahre gedauert, die von unangelegten englischen und russischen Besatzungen erfüllt waren.

Protest gegen Grausamkeiten.

Berlin, 11. Juni. Wie der „Berliner Sozial-Anzeiger“ hört, wird die deutsche Regierung wegen des Verhaltens britischer Seeleute gegenüber deutschen Matrosen bei dem letzten Seegefecht vor Beebriagge bei der englischen Regierung die ernstesten Vorstellungen erheben, sobald das amtliche Material über die Vorgänge durchgearbeitet sein wird.

Eingelände.

Unter dem Titel 'Eingelände' werden Nachrichten aus verschiedenen Gegenden, die für die Leser von Interesse sind, veröffentlicht. Diese Nachrichten betreffen oft lokale Ereignisse, Marktberichte und soziale Kommentare. Ein zentraler Artikel behandelt die 'Richtigverpackung in Cassilien', in dem die Qualität von Wein und die Bedeutung der Verpackung für den Geschmack diskutiert werden. Ein weiterer Artikel über 'Briefkasten' thematisiert die Zustellung von Briefen und die Rolle der Postämter.

Dieser Bereich enthält eine Reihe von kleineren Texten und Anzeigen. Ein Artikel über 'Anordnung' bezieht sich auf den Zustand von Belagerungstruppen am 4. Juni 1851. Ein weiterer Artikel über 'Arbeitsmarkt' diskutiert die Situation der Arbeiter in der Region. Ein Artikel über 'Oberrüben' empfiehlt diese Gemüseart für die Sommer- und Herbstsaat. Ein Artikel über 'Der Haß tötet' ist ein Kriminaldrama. Ein Artikel über 'Der tolle Komteß' ist ein Theaterstück. Ein Artikel über 'Die große Sensation' berichtet über ein Ereignis in der Provinz. Ein Artikel über 'Der Zopf' thematisiert die Mode der Zeit. Ein Artikel über 'Strohühle' berichtet über die Herstellung von Strohprodukten.

Unser Haushuhn
 Ein Wegweiser für rentable Hühnerzucht in Stadt und Land von Dr. H. Schwindt mit 2 Farbdrucktafeln u. 50 Abbildungen bisher Mk. 1.60, nur 80 Pfg. — Modernes Antiquariat — Buchhandlung „Volkswacht“

Familiennachrichten.
 Am 11. Juni, nachts 2 Uhr, verschied nach langen Leiden die Frau unseres Kollegen Artur Spitzer, Frau Margot Spitzer geb. Schelpert. Ein ehrendes Andenken werden Ihr bewahren. Die Meister, Kollegen und Kolleginnen der Linke-Hofmann-Werke, B I, Abt. 4. Beerdigung: Donnerstag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Dürgoy.

Anordnung
 auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. (Ges. S. 451.) Zur unbehinderten Abwicklung des Verkehrs muß eine möglichst volle Ausnutzung aller Verkehrsmittel und dementsprechend eine richtige Verteilung der Güter auf Eisenbahn- und Wasserstraßen nach ihrer jeweiligen Leistungsfähigkeit angestrebt und erreicht werden. Auf Anforderung sind daher der Schiffsabteilung beim Chef des Feldbahnwesens, der die Durchführung dieser Aufgaben obliegt, durch die Hafenverwaltungen, wirtschaftlichen Verbände, Verkaufsvereinigungen, durch die Inhaber von Schiffahrts- und Umschlagbetrieben, sowie durch alle mit dem Wasserverkehr in Verbindung stehenden Personen und Firmen die hierfür erforderlichen Angaben in der von der Schiffsabteilung festgesetzten Zeit und Form unmittelbar zu machen. Nichtbefolgungen werden auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Ges. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 818) bestraft. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Breslau, den 5. Juni 1917. Der stellv. Kommandierende General. von Heinemann Generalleutnant. Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Breslau. Breslau, den 7. Juni 1917. Der Kommandant. S. B.: v. Paczensky und Tenczyn. Generalleutnant.

Was ist Dir Leber wie Deutschlands Sieg?
 Etwa Dein Goldschmuck? Nein? Darum eile und verkaufe denselben z. Stärkung d. Goldschatzes der Reichsbank bei der Goldaufstellung. Annahmexzeit im Rathaus. Wechentags von 10-12 Uhr, Sonnt. u. Feiertags von 11-12 Uhr. Frau Th. Fischer, BERLIN-WILMERSDORF 35, — Detmolder Straße 10. —

Wer auch immer eine Abnahme
 seines Sehvermögens wahrnimmt, wende sich vertrauensvoll an RICH. FIEDLER, Optiker, Albrechtsstraße 10, Schweidn. Str. 41/42.

Stadt-Theater.
 Dienstag 7 1/2 Uhr: „Die verkaufte Braut.“ Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Pierrot.“ Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Die Fledermaus.“

Schauspielhaus
 Opern-Abend. Freitag 8 Uhr: „Die Fahrt ins Glück.“ Samstag 7 1/2 Uhr: „Der Zigeunerbaron.“ Sonntag 7 1/2 Uhr: „Das Nirmäderhaus.“

Liebig Theater
 Pünktlich 7 1/2 Uhr: Die tolle Komteß. Operette in 3 Akten. Walter Kollo. Gastspiel: Max Kähler Fritz Langendorf.

Viktoria-Theater.
 Heute: Parkettst. 10. Operette in 3 Akten. Gastspiel: Arthur G. Ober.

Eden-Theater
 Nikolaistraße 27. Dienstag-Donnerstag: Der Haß tötet. Kriminaldrama in drei Akten.

Der G. M. H. - Tenor.
 Lustspiel in vier Akten mit Ernst Lubitsch und Ossel Osawalda. Allwöchentliches Kriegswachbericht.

UT
 Die große Sensation: Das Abenteuer d. van Dola. Der Zopf. Das zerstückelte Medaillon. Strohhüte.

Oberrüben-
 Samen, hochkeimend, für die Juni- u. Juli-Aussaat, 100 g M. 9.40, 10 g M. 1.10, sowie Radies, Rettiche, Kopfsalate, Spinat, Spelserüben, Grünkohl usw. Seradella, große Vorräte, billigst. Carl Mittendorf, Erfurt. Samenhandlung, Breslau I, Messergasse 8 (Am Neumarkt). Ich nehme action jetzt Samenbestellungen per 1918 entgegen.

Arbeitsmarkt-Inserate
 In der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige. Zum Entladen von Kohlenwagen wird sofort eine größere Anzahl Arbeiter im Gaswerk 4, Breslau-Dürgoy, eingestellt. Städt. Gaswerke.

Blusen-
 Voile u. Seide große Auswahl Billige Preise Blusen-Ecke. Schmalbecke u. Schmalbecke.

Arbeitsmarkt.
 Für dringende Kriegsarbeiten suche laufend: Werkzeugschlosser, Dreher, Autogen-Schweißer, Kiemper, Schlosser. dauernde Beschäftigung auch nach Kriegsende. Immerbrand-Ofenwerk, Jauer, Bez. Liegnitz.

Tischler Leßheim
 sucht für dauernde Beschäftigung Küchenmöbelfabrik Kräuterweg, Gottwaldhaus. Erster Schrifthauer weicher vorzeichnen kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. H. Gorit, Steinmetzgeschäft in Neisse O.-S.

Verkauf Knabenweater
 Knabenweater von 1.25 Mark an. Breiter - Knaben - Kinderweater von 40 Pfg. an. Daßelbe und Kinderweater zu verkaufen. G. Friedländer, Sonnenstr. 30. Verkauf Frauenweater Arbeiter-Bräuen. Verkauf Frauenweater Arbeiter-Bräuen.

Vom 6. Juni an täglich 1,50 Mk. Kriegswohngeld.

Die neue Verordnung des Bundesrats über das höhere Wohngeld ist im Reichsgesetzblatt unter dem 6. Juni verkündet worden.

Das höhere Wohngeld muß im ganzen Deutschen Reich bezahlt werden, in Stadt und Land, in der größten Stadt wie in kleinsten Dörfern.

Ein Beispiel: Hat eine Kriegserkrankte am 15. Mai 1917 entbunden, so bekommt sie bis zum 6. Juni täglich 1 Mk. Wohngeld, vom 6. Juni an müssen ihr aber täglich 1,50 Mk. gezahlt werden.

Es ist wohl zu erwarten, daß alle Krankenkassen und Pflanzungsverbände von der neuen Wohngeldverordnung sofort unterrichtet werden.

Richtpreise für Frühgemüse.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat weiter für folgende Frühgemüse nachstehende Erzeugerpreise aufgestellt:

- Für Frühzwiebeln (Stadtwiebeln): bis 1. Juli mit Kraut... 0,20 Mk. je Pfund, von da ab ohne Kraut... 0,18 Mk. je Pfund.

Diese Richtpreise gelten für den Abschluß von Lieferungsverträgen als Vertragspreise, bis die zuständigen Preiskommissionen mit Genehmigung der Reichsstelle andere Preise beschlossen haben.

Kartoffelmarken.

Für die Kartoffelmarken 12 und 21 werden die Kartoffelmarken mit der Nummer 72 nicht, wie am 9. Juni 1917 bekannt gemacht, in der Marktmarkenliste A aufgeführt.

Niemand darf eigenmächtig in einer höheren Wagenklasse fahren.

Die Eisenbahnzüge sind jetzt, wo manche Sitze ganz ausfallen, häufig sehr stark besetzt. Da klar ein viele Leute, wann sie nicht gleich auf ihre Fahrkarte einen entsprechenden Platz finden, hätten sie das Recht, eigenmächtig in einer höheren Wagenklasse einfach Platz zu nehmen.

Traumkunde.

Tief eingegraben hat sich mein Leib ins grüne Gras. Frühling im Blut zu haben, wie gut tut das!

Die weißen Wollen fehn Kompagnieweiß' kramm in Reich'n. Könn' ich doch ihnen folgen, In Deutschland sein!

Ich weiß, dort warten zur Stund auf mich der Bergen viel. Dort wartet mein ein Garten, ein Wasserpiel.

Wann kommst du, Ende? Wann streifen wir wieder durchs Haar, Frau, deine lieben Hände, wie's früher war?

Gorch, Schiffe rinnen! Lada! Verdammt Kratterfaak! Mein Blut reißt mich von hinnen. Ich bin Soldat!

Oskar Wöhrl, Kanonier.

(Aus der „Zeitung der 10. Armee“.)

Aus aller Welt.

Ameisen als Entlauler.

Die „Stressleurs Militärblatt“ teilt mit, werden verlaufene Kontur- und Wäsche, Strümpfe, Fußlappen usw. am schnellsten und billigsten dadurch entlaul, daß man die Stücke auf einen Ameisenhaufen legt.

hat der Reisende nur dann Anspruch auf Beförderung in der Wagenklasse, für die seine Fahrkarte gilt, wenn ihm dort ein Platz angewiesen werden kann.

Das Recht zur Unterbringung der Reisenden in höheren Wagenklassen hat nur der Kuffischtsbeamtete über der Zugführer. Diese Beamten dürfen Reisende auf freie Plätze der nächst höheren Wagenklasse erst dann verweisen, wenn Plätze in der niedrigeren Klasse nicht mehr vorhanden sind.

Reisende, die eigenmächtig in einer ihrer Fahrkarte nicht entsprechenden höheren Wagenklasse Platz genommen haben, haben den Unterschiedsbetrag nachzuzahlen.



„Die Frauen und der Krieg!“

Ueber dieses Thema spricht am nächsten Sonntag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, im Saale des „Deutschen Kaiser“, Friedrich-Wilhelmstraße 85, Fr. Sopye-Berlin.

Alle Frauen haben Zutritt — soweit der Platz reicht — auch Männer!



Der Kohlenmangel.

Die Klagen aus unserem Deserte über den Mangel an den notwendigen Kohlen nehmen wieder einen großen Umfang an. Wenn wir auch nicht in der Lage sind, die vielen Zuschriften, die uns darüber zugehen, zu veröffentlichen, so wollen wir doch den Klagen selbst hier Ausdruck geben.

Wir haben eine Anzahl der bittersten Klagen über den Kohlenmangel den Behörden übergeben, damit sie sich selbst von dem Notstand und der dadurch hervorgerufenen Stimmung überzeugen.

Das Eisene Kreuz erster Klasse hat der Steinbruder Genosse Max Bauer erhalten. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielt er schon früher.

Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielten ferner die Genossen Paul Raier, Robert Gängel, Alfons Glasner, Paul Leber, Karl Hellmich, Paul Kullmeier, Walter Karwida und Artur Rentwich.

Der Fuhrtritt des Herrn Inspektors. Das Koburger „Volkblatt“ berichtet: Durch einen Fuhrtritt hat der Inspektor Storz von Leipzig den Tod der elfjährigen Tochter des Hiersfahrers Köhler aus Gommern verursacht.

Wom Notizen Kreuz. Die Zentrale des Notizen Kreuzes hat durch ihre „Internationale Agentur für Kriegsgefangene“ im April 1917 den Familien der Gefangenen 2388 Auskünfte erteilt, und zwar betrafen:

Table with 2 columns: Nationality and Count. Includes Deutsche Soldaten (10 444), Amerikanische Marinesoldaten (122), Englische Soldaten (932), Belgische Soldaten (986), Bulgatische Soldaten (514), Französische Soldaten (3984), Rumänische Soldaten (2840), Kriegsgefangene (1076).

Mündliche Auskunft wurde in der gleichen Zeit 1269 Personen erteilt, außerdem 627 negative Mitteilungen über Vermisste von der Westfront.

Das Erdbeben in Mittelamerika. Wie die Gesamtgesellschaft von San Salvador mitteilt, forderte das Erdbeben 40 Tote und an 100 Verletzte. In der Hauptstadt hat es keine Menschenverluste gegeben.

Wahrscheinlich ist, daß die Eisenbahnverwaltung in der nächsten Zeit die Fahrpreise für den Sommer erhöhen wird.

Vollvorstellung des Bildungsausschusses.

Mit einer prächtigen Aufführung der großen Oper „Alba“, die Verbi im Jahre 1871 auf Anregung des kaiserlichen Königs Jomael Pascha für die Eröffnung des italienischen Theaters in Kairo (Ägypten) komponiert hatte, schloß die diesjährige Serie der Opernvorstellungen, die für den Arbeiterbildungsausschuß im Stadt-Theater veranstaltet wurden.

Die gefragte Aufführung der „Alba“ nahm, obwohl in den Hauptrollen Neubefestungen stattgefunden hatten, einen glänzenden Verlauf. Herr Bötzgen setzte seine ganze barokkellische und gesungene Kraft in die dankbare Rolle des Kadames, Fr. Stahl, die an Stelle des erkrankten Fräulein Julia die „Alba“ sang, wußte den Seelenkämpfen der Slabin hinreichenden Ausdruck zu verleihen und Fr. Danneberg als Königsdiener Ammeris hielt besonders in der Erwartungsgene und in dem Verzweiflungskampf vor dem Richtspruch die Hören tief in ihre Kunst gebannt.

Die Entschneidung von Postpaketen nach der Türkei muß wegen Beförderungserschwerungen auf außerdeutschem Gebiet vorläufig wieder eingestellt werden.

Der Kinderschützverein für Schlesien — Ortsgruppe Breslau — veranstaltet Sonntag, den 17. Juni, früh von 7 bis 9 Uhr, ein Morgenkonzert im Schloßherber, Leitung: Alfred Nobel. Der aus 200 jugendlichen Sängern bestehende Chor wird von den Oberklassen der Katharinen-Schule und dem Verein ehemaliger Schülerinnen dieser Schule geleitet.

Goldankaufsstelle. In der Zeit vom 2. bis 8. Juni wurden Goldbarren im Goldwert von 12 205 Mark angekauft. Insgesamt für 800 088,91 Mark. Platina wurde in der gleichen Zeit für 422 Mark angekauft. Insgesamt für 3847,80 Mark.

Gasbergung. Am Montag, früh kurz nach 6 Uhr, wurde eine Nitrolaststraße 53 in Stellung befindliche, von ihrem Manne geschiedene Frau an Gas vergiftet vorgefunden und von Samaritern der Feuerwehr ins Allerheiligen-Hospital geschafft. Angeblich war die Frau, die wegen Trunksucht in der Gellaustraße in Kaschitz untergebracht gewesen ist, von dort nach Breslau in Stellung gekommen, sollte aber, da sie sich abermals dem Trunk ergeben hat, nach Kaschitz zurückgeschickt werden. Dem zu entgegen, hat sie einen Selbstmordversuch unternommen.

massen zerbröckelt worden. Das Steigen des Flusses hält infolge der Schneeschmelze in den Bergen an.

Wie sich die Zeiten ändern. „Dielo Karoda“ veröffentlicht das folgende interessante Dokument:

Ministerium des Innern. Polizeidepartement, Besondere Abteilung. 20. Januar 1917. Nr. 124 012. H. 1. 2. An die Herren Offiziere der Grenzgenarmenie. Infolge von beim Polizeidepartement eingegangenen Nachrichten über das mögliche Eintreffen des bekannten Führers der Partei der Sozialisten - Revolutionäre Viktor Michailowitsch Tschernow an den Grenzen des Reiches bittet das Polizeidepartement, Ew. Hochwohlgeboren, sich in Bezug auf die genannte Person des Rundschreibens über Nachforschungen vom 15. März 1913 sub. Nr. 87 015 - 238 (Art. 26 217) zu bedienen.

(Folgen Unterschriften.) Dieser Erdbrief galt dem heutigen Sandwirtschafsinhaber in Russland. So ändern sich die Zeiten zwischen Januar und Mai des gleichen Jahres.

Bücherchau.

Wie schreiben die Zeitungen? Im Verlage von Otto Elner in Berlin ist ein Handbuch deutscher Zeitungen erschienen, das im Kriegspresseamt von Mittmeister Oskar Michel bearbeitet worden ist. Die Arbeit verdient die Beachtung der am Zeitungswesen interessierten Öffentlichkeit.

Ueber 1800 hundertjährige Zeitungen haben 70 lokalbewußten gegenüber — kein Wunder, wenn große Teile der Welt in eine gewisse Kriegsgewitterung hineingezogen werden, die sie schonen, als es zu spät war. Was hat Welt heute seine Augen für die Zukunft geschlossen? Es scheint, man hat so, als hätte man die Hoffnung gegen?

Wenn die Blütenpracht jetzt auch abnimmt, so zeigt dieser Monat die Pflanzenwelt, gewollt durch Wärme und Feuchtigkeit, doch in ihrer üppigsten Fülle. Die Blüte der Kirschen...

Der Kainchenbied.

Der Tischler Paul Krusch wurde im April dieses Jahres nach Verbüßung einer dreijährigen Strafe aus dem Zuchthaus entlassen. Doch schon in der Nacht zum 14. April...

Commercolonie Wirtitz, Kreis Breslau. Im Laufe der vergangenen Woche sind 32 Mädchen der Sophienstraße, Breslau, in dem Schlosse Wirtitz zu einer Commercolonie vereinigt worden.

Wohnungsbau. Am Sonntag, nachmittags 5 1/2 Uhr, stießen auf der Tauentzienstraße, Ecke Grünstraße, zwei Straßenbahnwagen der Gürtel- und der Gröblicher Straßenbahn zusammen...

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 4. Juni wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof-Dr. einer Wächterin aus ihrer Westtasche ein schwarzes Geldtäschchen mit 30 M. gestohlen. Ein Doktor aus Marienkirchen wurde am 5. Juni auf dem hiesigen Hauptbahnhof die grüne Leinwand...

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Wohnungsbau. Am 7. Juni, nachmittags, wurde ein Schiller, der in der Ober am Oberhöfischen ein Bad nahm. Es wurde ihm aus der Westentasche seine silberne Pistolenruhr Nr. 27666 gestohlen.

Der Kirchenwähler beginnt! Nach der erst vor wenigen Tagen abgeschlossenen Wahlperiode...

Der „Oberschlesische Kurier“ scheint der seltsamen Meinung zu sein, er könne sich durch eine langwierige Bänkerei mit uns berühmt machen...

Schweidnitz, 12. Juni. Um 500 Mark. In einem traglichen Konflikt gabelte die verbrecherische Handlung einer Wirtschaftlerin...

Glogau, 12. Juni. Ein schweres Bootsunglück hat sich hier am Sonntag nachmittag auf der Ober ereignet. Drei hiesige junge Leute im Alter von 18 bis 20 Jahren...

Guttenhain (Kreis Glogau), 12. Juni. Sägemaßlenbrand. In der Nacht zu Sonnabend legte ein großes Schuppenfeuer das Sägewerk von Emil Jakob in Guttenhain nieder...

Glogau, 12. Juni. Ein Diebstahl im Gefängnis, von einem Häftling ausgeführt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Der Anseher im hiesigen Amtsgericht...

Glogau, 12. Juni. Ein Diebstahl im Gefängnis, von einem Häftling ausgeführt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Der Anseher im hiesigen Amtsgericht...

Glogau, 12. Juni. Ein Diebstahl im Gefängnis, von einem Häftling ausgeführt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Der Anseher im hiesigen Amtsgericht...

Glogau, 12. Juni. Ein Diebstahl im Gefängnis, von einem Häftling ausgeführt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Der Anseher im hiesigen Amtsgericht...

Glogau, 12. Juni. Ein Diebstahl im Gefängnis, von einem Häftling ausgeführt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Der Anseher im hiesigen Amtsgericht...

Glogau, 12. Juni. Ein Diebstahl im Gefängnis, von einem Häftling ausgeführt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Der Anseher im hiesigen Amtsgericht...

Glogau, 12. Juni. Ein Diebstahl im Gefängnis, von einem Häftling ausgeführt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Der Anseher im hiesigen Amtsgericht...

Glogau, 12. Juni. Ein Diebstahl im Gefängnis, von einem Häftling ausgeführt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Der Anseher im hiesigen Amtsgericht...

Glogau, 12. Juni. Ein Diebstahl im Gefängnis, von einem Häftling ausgeführt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Der Anseher im hiesigen Amtsgericht...

Glogau, 12. Juni. Ein Diebstahl im Gefängnis, von einem Häftling ausgeführt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Der Anseher im hiesigen Amtsgericht...

Glogau, 12. Juni. Ein Diebstahl im Gefängnis, von einem Häftling ausgeführt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Der Anseher im hiesigen Amtsgericht...

Neueste Nachrichten.

Rußland soll Republik sein.

Petersburg, 10. Juni. Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kongress der Bauernabgeordneten aus ganz Rußland nahm eine Entschliebung an...

Kriegsnachrichten.

Gegen die seelenlosen Wucherer.

Berlin, 11. Juni. Die englische „Catholic Times“ schreibt: Sehr wahrscheinlich weiß Lloyd George, dessen Zeit davon in Anspruch genommen ist...

Ämtliche Berichte der Gegner.

Englischer Heeresbericht vom 10. Juni, nachmittags. Nachts gewonnen wir noch Gelände an zahlreichen Punkten unserer Schlachtfront...

Frankösischer Heeresbericht vom 10. Juni, nachmittags. Heute, festliche Tätigkeit der Artillerie an verschiedenen Punkten der Front...

Don 10. Juni, abends. In Belgien verursachte unsere lebhafte Artillerität im Abschnitt von Beaupont und Les Bains heftigsten Schaden...

Don 10. Juni, abends. In Belgien verursachte unsere lebhafte Artillerität im Abschnitt von Beaupont und Les Bains heftigsten Schaden...

Don 10. Juni, abends. In Belgien verursachte unsere lebhafte Artillerität im Abschnitt von Beaupont und Les Bains heftigsten Schaden...

Don 10. Juni, abends. In Belgien verursachte unsere lebhafte Artillerität im Abschnitt von Beaupont und Les Bains heftigsten Schaden...

Don 10. Juni, abends. In Belgien verursachte unsere lebhafte Artillerität im Abschnitt von Beaupont und Les Bains heftigsten Schaden...

Don 10. Juni, abends. In Belgien verursachte unsere lebhafte Artillerität im Abschnitt von Beaupont und Les Bains heftigsten Schaden...

Parteiangelegenheiten.

Flugblattprozeß. Das Reichsgericht hat die wegen Verbreitung des auf der internationalen Frauenkonferenz in Bern 1915...

Konferenz. Der bekannte Sozialistenführer in Gent, sollte nach Pressemitteilungen als Vertreter der Belgier des besetzten Gebietes nach Stockholm gehen...

Bermittlendes.

And auf Davos. In der „Örtlichen Zeitung“, die seit einer Woche in Leinberg erscheint, findet sich der folgende Artikel...

Die Männer werden von den Frauen müssen warten. Seit das so weiter fort. Das hat auch Frauen-Partei.